ART EXHIBITION CATALOGUES REPUBLISHED ON MICROFICHE

Published on microfiche by:

Chadwyck-Healey Ltd
45 South Street
Bishops Stortford
Herts CM23 3AG
England

Somerset House
417 Maitland Avenue
Teaneck
New Jersey 07666
USA

Date of publication and production of master: 1975

Series: Each title is given a seven-figure serial number placed in the top right hand corner of the microfiche title strip. This is an accession number. The first figure indicates the number of the list in which the title first appears: the first three-figure group signifies the gallery or museum; the second three-figure group the accession number for that title.

Copyright: Filmed by permission of the copyright holders. The microfiche edition is the copyright of Chadwyck-Healey Ltd, 1975.

Location of original: The National Art Library, Victoria and Albert Museum, London

Note:

Some text and illustrations are lost through tight binding. This is a problem which we regret we have found unavoidable since we are only filming at the Victoria and Albert Museum those catalogues that cannot be found in other London locations.

78. Z.

WEGLEITUNGEN
DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS DER STADT ZÜRICH

39

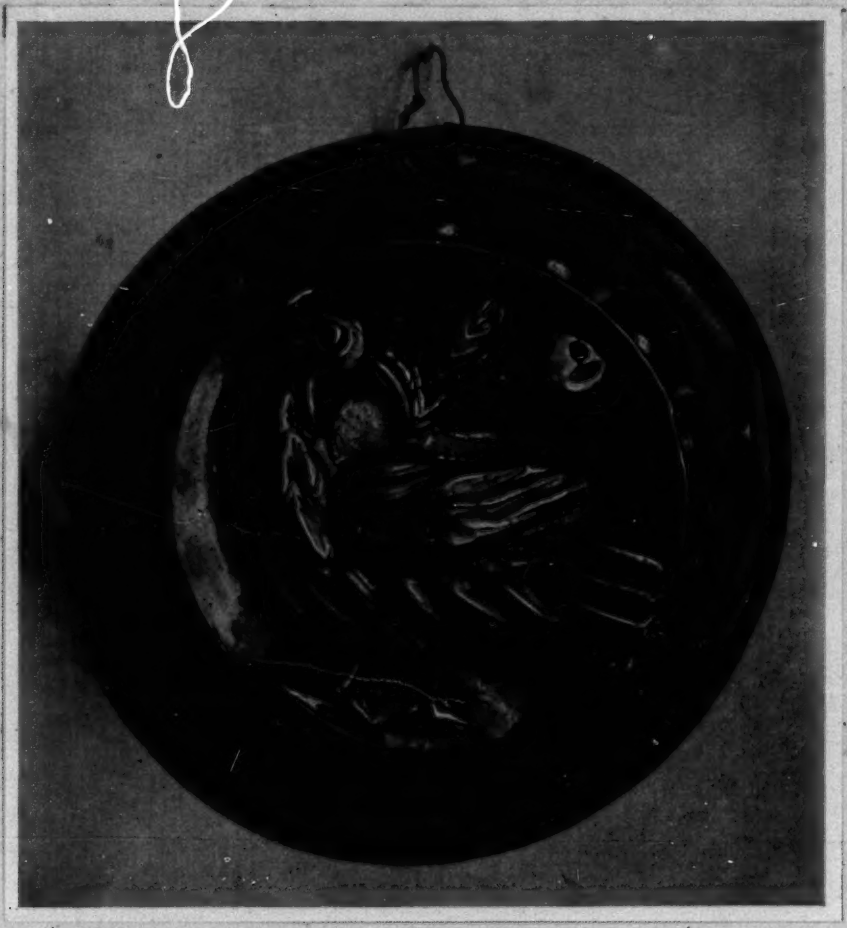
Ausstellung:

GETRIEBENE METALLGERÄTE

*

WERKSTATT OTTO ZOLLINGER

14. August bis 25. September 1921

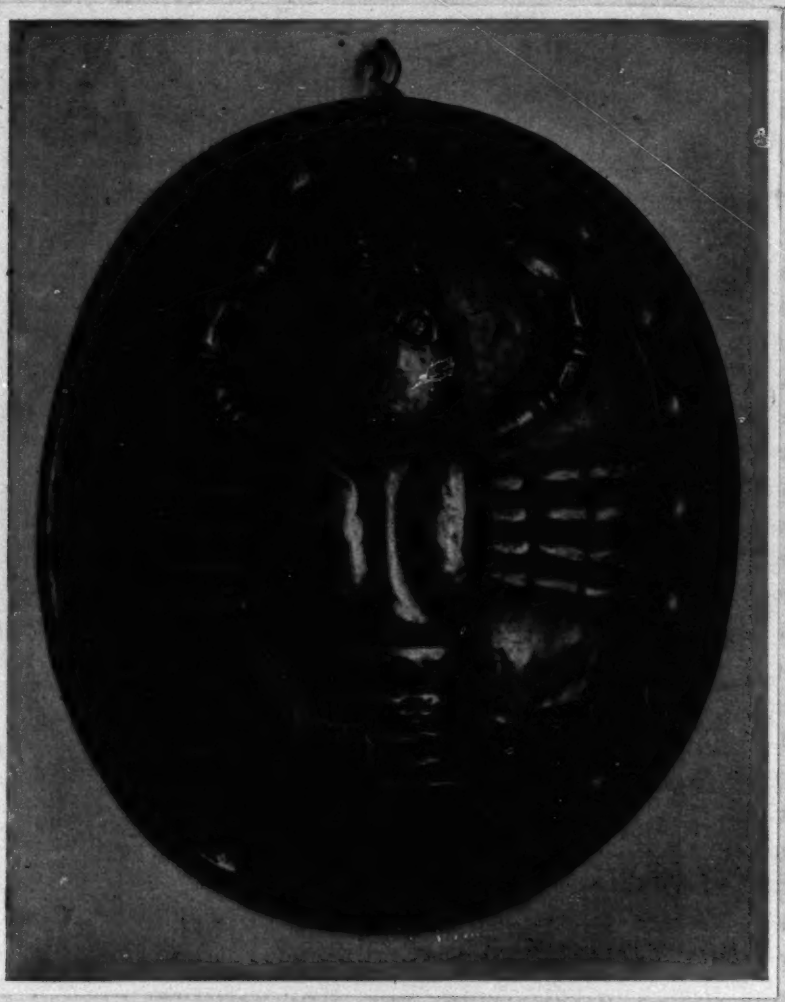


Die drei in dieser Wegleitung abgebildeten kupfernen Kuchenformen entstammen der Sammlung J. M. Guggenheim, Baden, die den Hauptbestandteil unserer Ausstellung bildet.

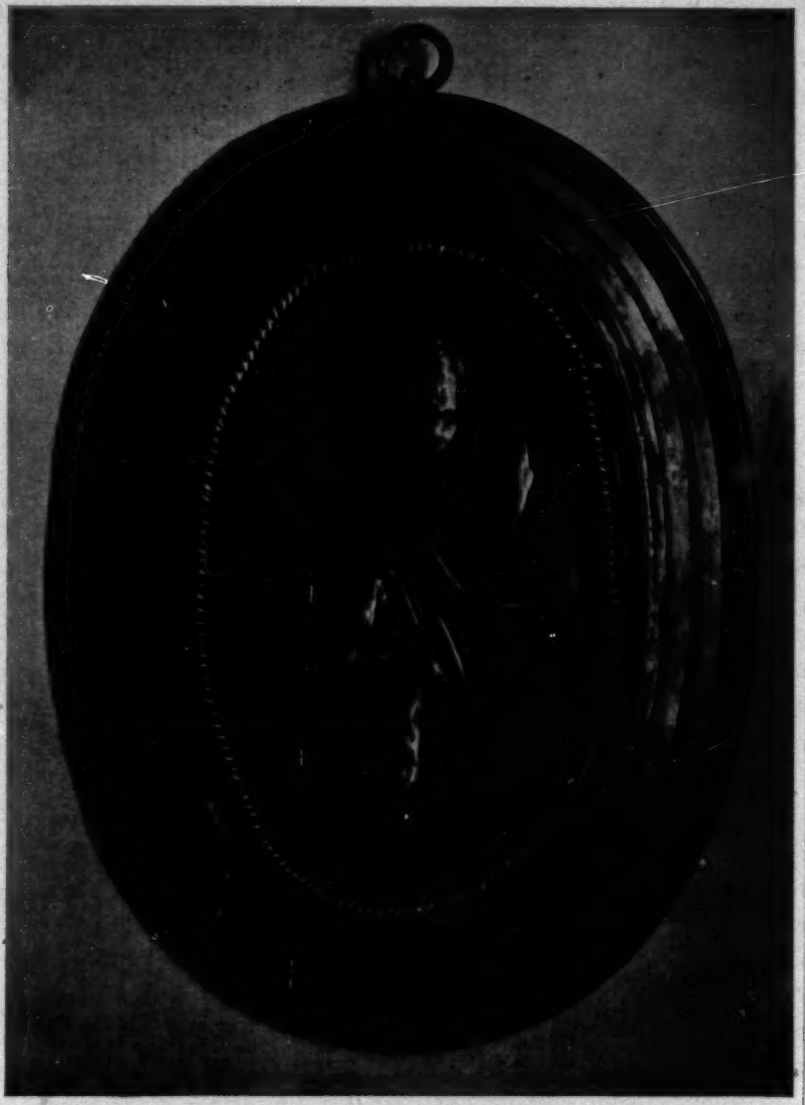
LIBRARY

5. IV. 1953.

MIT der Ausstellung getriebener Metallgeräte, die nun im Kunstgewerbemuseum auf einige Wochen zu sehen ist, erschließt sich uns eines der reizvollsten Gebiete handwerklicher Kunstbetätigung, eines, auf dem die gestaltende und formgebende Fähigkeit der Hand unmittelbar zum Ausdruck kommt. Schier wunderbar mutet den Uneingeweihten an, was sie hier zuwege bringt. Ein flaches Stück Metallblech verwandelt sie in ein tiefes, weitgebauchtes Gefäß, aus der Oberfläche des Werkstoffes läßt sie Bildwerk aller Art, Rippen, Taue, Buckel, Schriftzeichen, Pflanzen, Tiere, menschliche Gestalten hervorwachsen. Und wie das? Dank dem Umstand, daß die Metalle, rein oder in gewissen Mischungen verwendet, die Eigenschaft besitzen, sich dehnen zu lassen, in der Weise, daß die zahllosen winzigen Teilchen, die ein Stück Metallblech ausmachen, unter dem Schlag und Druck von Hammer und Werkzeug sich gleichsam verschieben und so als Gesamtheit ihre Form wechseln. Die Bearbeitung erfolgt auf einer harten Unterlage, einem Amboß oder Treibstock, soweit es sich um das Gestalten der Grundform handelt, auf einer nachgiebigen Unterlage dagegen wie Blei, Pech oder einem Sandkissen, wenn es nach Vollendung der Form das Heraustreiben des Zierates gilt. Dieser letztere wird auf Kosten der Wandungsdicke gewonnen. Während des Arbeitsganges wird das im Entstehen befindliche Gerät von Zeit zu Zeit ausgeglüht, d. h. in rotglühenden Zustand versetzt, damit das Metall, welches infolge der Hammerschläge hart und spröde geworden ist, seine Geschmeidigkeit wiedererlangt und sich weiterhin dehnen oder einziehen läßt. Jedes Metallblech kann getrieben werden; am häufigsten wird das Verfahren bei den Edelmetallen, ferner bei Kupfer und Messing angewendet.



In Zeiten, da die Herstellung der Tisch- und Küchengeräte noch nicht mit der Maschine in Fabrikbetrieben besorgt wurde, sondern der Handarbeit überlassen war, und wo auch diese Gebrauchsgegenstände des heiteren, mehr oder weniger üppigen Zierates nicht entbehren durften, fanden mit ihrer Anfertigung zahlreiche Handwerker ihr Auskommen. Es waren die Kupferschmiede und die Beckenschläger; jene verarbeiteten das Kupfer, diese das Messing. Von ihrem Können, ihrem erfinderischen Sinn und ihrem Geschmack bringt uns die gegenwärtige Ausstellung eine hohe Meinung bei. Sie haben nach Gesamtform und Verzierung Prachtsstücke geschaffen. Und dabei holten sie die Motive ihrer Zierkunst nicht weit her, sondern entnahmen sie den einfachsten und nächstliegenden Dingen. Mit einer Sicherheit und Selbstverständlichkeit,. um die wir Heutigen sie beneiden, wandelten sie die Naturform in eine Kunstform, verstanden sie es, den Zierat einer Fläche einzuordnen, um diese damit zu füllen oder auch nur durch einen knappen Schmuck zu beleben. Ihre Schmuckformen aber sind immer großzügig, wie es dem Stoff des Gerätes und dem Zwecke desselben angemessen ist. Diesen Zweck verloren sie nicht aus dem Auge, sondern gingen bei der Art und Weise ihrer Formgebung von seinen Forderungen aus. Man sehe sich einmal daraufhin die Kuchenformen an, bei denen auf das leichte Herausschlagen des Inhaltes so bedachtsam Rücksicht genommen ist. Heute sind das glanz- und farbenprächtige Kupfer und Messing fast ganz aus dem Haushalte verschwunden, weil teils das billigere, leichtere und zweckmäßigere Aluminium, teils silberähnliche Weißmetalle und Tonwaren ihnen vorgezogen werden. Auch sind wir so bescheiden geworden, vom Kuchen nicht mehr zu verlangen, als daß er gut schmecke. Ihn außerdem noch kunstvoll geformt und lustig verziert zu wollen, ist einer jener kühnen



Ansprüche, wie nur „die gute alte Zeit" sie zu haben wagte.

Ist nun zwar mit dem Verschwinden des Kupfer- und Messinggerätes aus dem täglichen Bedarf des Haushaltes der Treibarbeit ein großes Tätigkeitsfeld verloren gegangen, so besitzt sie doch auch jetzt noch für manches Gewerbe namhafte Bedeutung. Schlosser, Spengler und Gürtler kommen häufig in den Fall sie anzuwenden. Auch wird immer noch von fachgewandten Kunstgewerblern im Hinblick auf diejenigen, welche die Schönheitswerte der unedlen Metalle zu würdigen wissen, in solchen Stoffen manches gediegene handgetriebene Stück geschaffen, das in seiner neuen Eigenart sich neben den alten Geräten sehen lassen darf. Der eigenste Bereich der Treibarbeit aber ist das Edelmetall. Hier, wo in Anbetracht der Kostbarkeit des Stoffes die Handarbeit am meisten berechtigt ist, werden wir auch fürderhin, sofern unsere Mittel es uns einigermaßen gestatten, dem handgetriebenen Gegenstand immer den Vorzug geben.

Die in unserer Ausstellung gebotene Schau von getriebenem Metall wird mit ihrem reichen Schatz prächtiger Verzierungskunst in erster Linie dem Handwerker vom Fach, des weiteren aber auch all jenen, in deren Arbeitsgebiet das Bilden, Gestalten und Verzieren irgendwie eine Rolle spielt, eine Quelle der Anregung sein.

* * *

Die kunstgewerbliche Werkstatt des Zürcher Architekten Otto Zollinger, deren Erzeugnisse nun auf einige Wochen in den Ausstellungsräumen unseres Museums zu Gaste sind, ist bei jenen, die dem künstlerischen Schaffen und Wirken unserer Stadt Beachtung schenken, längst bekannt und ihrer Regsamkeit wegen geschätzt; sie verdient es aber, daß ihr Gelegenheit gegeben werde, mit ihren Arbeiten vor eine breitere Öffentlichkeit zu treten. Das Gebiet, auf dem sie sich vornehmlich betätigt, ist der Innenausbau, also das Möbel und was sonst mit der

Wohnungseinrichtung zusammenhängt. Da geht sie neue und eigene Wege. Das Damenzimmer in dunkel gebeiztem Eschenholz, das sie ausstellt, besitzt ausgesprochene und starke Eigenart. Dasselbe gilt von den übrigen Möbeln; auch sie bringen einen bewußten Stilwillen zum Ausdruck. Es handelt sich hier nicht um Allerweltsstücke, die überall am Platze wären, sondern es sind nach Stoff und Durchbildung reiche, also für das begüterte Haus gedachte Möbel. Nebenbei sei bemerkt, daß die Ausführung des Damenzimmers — das käuflich ist — von der Möbelschreinerei Gustav Wieland in Zürich besorgt wurde.

Ein Sondergebiet der Zollingerschen Werkstatt sind die bedruckten Seidenstoffe, die von ihr entworfen und von Schweizer Fabrikanten ausgeführt werden. Den Anstoß zu ihrer Entstehung gab der Umstand, daß der Architekt in Fällen, wo er zur Ausstattung von Innenräumen solcher Stoffe bedurfte, darum in Verlegenheit war; denn der Markt bot ihm nicht, was er brauchte. Auf die Dekorationsstoffe, die für Wandbespannungen, Vorhänge, Kissen und dergleichen bestimmt waren, folgten bald auch Entwürfe für leichter gemusterte Seiden, die sich in den Dienst der weiblichen Bekleidung stellen. Heute sind diese schon zu einer stattlichen Kollektion angewachsen. Das Bild dieser Abteilung vervollständigen Originalksizzen von Stoffmustern. Stickereien schließen sich an.

* * *

Während des August sind außer den getriebenen Metallgeräten und den Arbeiten der Werkstatt Zollinger als dritte Gruppe der Ausstellung eine Reihe von Planskizzen für die reformierte Kirche in Arbon zu sehen, die eine Auswahl der besten für den Wettbewerb zu dieser Kirche eingereichten Entwürfe darstellen. Sie werden späterhin durch eine andere kleine Sonderschau abgelöst.

Die Direktion.